

Bahntunnel soll 2016 fertig sein

Bund will ein Drittel der Kosten von 18,5 Millionen Euro übernehmen / Zeitplan nur ohne Klagewelle zu erfüllen

Von Regine Greiner

WERDER | Fast alle fünf Minuten schloss sich wie so oft auch gestern gegen Mittag die Schranke am Bahnübergang Phöbener Chaussee. Warteschlangen ließen nicht auf sich warten. „Dies soll sich so schnell wie möglich durch einen Tunnel ändern“, sagte gestern bei einem Vor-Ort-Termin die CDU-Bundestagsabgeordnete Katharina Reiche. Der Bund habe jetzt die Zusage gegeben, ein Drittel der Kosten für einen verkehrsgerechten Umbau zu übernehmen. Wenn alle Planungen gut laufen, das Land Brandenburg und die Deutsche Bahn Netz AG mitziehen, könne laut Reiche der Tunnel im Jahr 2016 fertig sein.

Beim gestrigen Vor-Ort-Termin machte Rainer Bomba, Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, im Beisein von Bürgermeister Werner Große (CDU) deutlich, dass durch die dichte Bebauung und enge Straßenzuführung ein Tunnel für 18,5 Millionen Euro die Vorzugsvariante sein sollte. Doch ein Straßentunnel ist laut Große acht Millionen Euro teurer als eine Brücke. Dies hätten Überprüfungen und Schätzungen ergeben. „Auch die Stadt muss sich bei der Modernisierung einbringen und zwei Millionen Euro für den Rad- und Fußweg aufbringen.“

Größe und Reiche hoffen, dass die DB und das Land Brandenburg bis Jahresende über die endgültige Variante und Finanzierung entschieden haben, damit der Bau nach Planfeststellung und Bürgerbeteiligung im Jahr 2016 fertig sein kann. „Dies ist aber nur möglich, wenn das Vorhaben auf der Landesstraße 90 nicht durch eine Klagewelle von Anliegern blockiert ist“, sagte Reiche gegenüber der MAZ. Zwar sei der Tunnel notwendig und von vielen Bürgern gewünscht, dennoch sind bei



Wenn das Land Brandenburg und die Bahn mitziehen, könnte bis 2016 ein Tunnel den Verkehr am Übergang in Werder entlasten.

FOTO: OMOE

den Planungen auch Beschwerden zu berücksichtigen.

„Die Entscheidung zur endgültigen Variante für die Überwindung der Gleise ist auch deshalb erforderlich, weil nach dem Bahnübergang auf der Phöbener Chaussee ein Kreisverkehr zur Erschließung unseres neuen Stadtteils Havelauen gebraucht wird“, so Große. Dieser könnte den Verkehr schon im nächsten Jahr entlasten. Doch müssten das Land Brandenburg

und die Deutsche Bahn bis dahin über Tunnel oder Brücke entschieden haben, um die Anbindung entsprechend zu gestalten.

Größe hält eine zügige Umsetzung der Verkehrsentslastung am Bahnübergang zum Beispiel durch einen Tunnel für dringend notwendig. Denn gegenwärtig würde Werders Zentrum und der neue Stadtteil in den Havelauen durch die Eisenbahnkreuzung getrennt. „In den Havelauen werden

aber einmal annähernd 3000 Menschen leben und arbeiten, hinzu kommen jährlich mindestens die 300 000 Besucher unserer neuen Blüthenherme, für die Ende August das Richtfest gefeiert wird.“ Große freut sich, dass im August das neue Einkaufszentrum an der Phöbener Chaussee fertig wird und für weitere 24 Wohnungen in den Havelauen jetzt der Kreis die Baugenehmigung erteilt hat: „Gerade deshalb dürfen der Kreisver-

kehr und der Tunnel nicht auf die lange Bank geschoben werden.“ Auch Unternehmen am Zernsee und der Rettungsdienst warten auf eine sichere und zeitgemäße Lösung für die Fahrt am Bahnübergang. Denn wer mehrmals am Tag vor der geschlossenen Schranke in der Warteschlange steht, kann möglicherweise Patienten in Not nur mit Verspätung erreichen oder Lieferzeiten beim Warentransport nicht einhalten.